

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 87. Hirschberg, Mittwoch den 31. Oktober **1855.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Südlicher Kriegs-Schauplatz.

In Sebastopol ist der Stand der Dinge noch der frühere. Die Forts Konstantin und Katharina werfen fortwährend Kugeln nach der Stadt, die zwar wenig schaden, aber doch belästigen.

Marschall Pelissier hat dem französischen Kriegsminister das Inventar der verschiedenen Gegenstände übersandt, welche die Verbündeten außer den Feuerschlünden vom verschiedensten Kaliber in Sebastopol gefunden haben. In dieser Liste figuriren unter andern 407,000 Kugeln, 100,000 Hohlgeschosse, 24,000 Kartätschen, 262,000 Kilogramme Pulver, 630,000 Patronen, darunter 160,000 beschädigte, 50,000 Kilogramme altes und 25,000 Kilogramme neues Tauwerk, 730,000 Kilogramme Stangeneisen und Stahl, 80,000 Kilogramme altes Eisen, 60,000 Kilogramme Kupfer, 102,000 Kilogramme altes Kupfer, 2000 Tonnen Kohlen, eine Anzahl Dampfmaschinen und andre Maschinen und Geräthschaften, 500 Anker, 11,000 Säcke Brot, 3700 Säcke Mehl, 1300 Säcke Roggen, alle möglichen Cerealien und 480 Fässer Pökelfleisch.

Zur Beschießung der Nordforts wurden 8 große Strandbatterien errichtet, welche das russische Geschützfeuer erwidern. Die verbündeten Genietruppen sind eifrig beschäftigt, die Docks und die andern noch unversehrt gebliebenen Befestigungswerke von Süd-Sebastopol zu unterminiren und gelegentlich in die Luft zu sprengen. Die Besatzung von Sebastopol besteht nur aus einigen tausend Mann. Balaklawa und Kamiesch sind noch die belebten Waffenplätze der Alliirten. Ihre frühere Vertheidigungslinie von Kadikoi auf den Anhöhen bis zum Sapunberge ist noch besetzt und mit Positionsgeschützen armirt. An der Tschernaja lagern einzelne Detaschements, die Reserven stehen im Baidarthale und unterhalten die Verbindung mit diesen Detaschements, und die eigentliche Operationsarmee lagert zwischen der Tschernaja und dem Tschulin am Chamli-Plateau. Marschall Pelissier hält seine ordre de bataille so geheim, daß sie nicht einmal den Brigadekommandanten vollständig mitgetheilt wird. Keiner der englischen Zeitungskorrespondenten durfte der Armee in ihre gegenwärtige Aufstellung auf dem Chamli-Plateau folgen; sie sind auf Balaklawa und die Karabelnaja angewiesen; weder in Kamiesch noch in Sebastopol will er sie dulden.

Französische Blätter enthalten noch folgende Nachrichten aus der Krim: Aus manchen Anzeichen will man schließen, daß die Russen die Nordforts von Sebastopol zu räumen entschlossen sind. Zahlreiche von den Nordforts nach Makkenzie fahrende Karren scheinen den Anfang mit der Räumung zu machen. Durch die listige Fortsetzung des Feuers scheint Gortschakoff seinen Rückzug verstecken zu wollen. Man erfuhr durch Spione, daß die Russen ihre Streitkräfte bei Simferopol koncentriren wollen. Die Explosion einer Höllenmaschine in der Karabelnaja, die aber glücklicherweise nur Ein Opfer forderte, veranlasste neue Nachsuchungen, die aber erfolglos blieben. Man konnte bis jetzt weder die Gestalt noch das Wesen dieser Maschinen erkennen, aber man schließt aus der Heftigkeit ihrer Explosion, daß sie kein gewöhnliches Pulver, sondern irgend ein gewaltig wirkendes chemisches Präparat enthalten. Die Balaklawa-Eisenbahn wird bis an den Tschernaja verlängert. Sardinische Soldaten sind bereits mit den Erdarbeiten beschäftigt.

Während ein Theil der russischen Armee sich nach Simferopol zurückzieht, macht ein anderer Theil eine rückgängige Bewegung nach der Hochebene bei der Mackenzie-Meierei und verschanzt sich daselbst stark. Fürst Gortschakoff detaschirt bedeutende Streitkräfte, um einen Flankenmarsch der Verbündeten zu verhindern. Trotzdem rücken diese langsam aber sicher vor. Die eigentliche Operationsarmee lagert zwischen der Tschernaja und dem Tschuliu am Chamli-Plateau. Pelissier brauchte zu dieser Ausstellung 6 Wochen. Die Wege zum Plateau mußten erst gebahnt werden, um das Geschütz dorthin schaffen zu können. Dieses Corps besteht aus 18000 Engländern, 12000 Sardiniern und 45000 Franzosen, im Ganzen also 75000 Mann.

Die Generale Botquet, Mellinet und Trochu sind am 18ten aus der Krim nach Frankreich abgegangen.

Die vom Marschall Pelissier aus Sebastopol vom 21sten Abends datirte Depesche über die Einnahme von Kinburn meldet, daß die Jägerkompagnie, 600 Schritt weit von den feindlichen Batterien versteckt liegend, die russischen Kanoniere bei ihren Geschützen niederschießen konnte. Auch die Feldartillerie spielte eine nützliche Rolle. 1420 Gefangene, worunter General Kokanowitsch und 40 Offiziere, 174 Feuerschlünde, Kriegs- und andere Vorräthe, die Besetzung einiger wichtigen Positionen sind die Ergebnisse dieses glücklichen Unternehmens, welche die Russen dadurch vervollständigt haben, daß sie am folgenden Tage, den 18. Oktober, Feld-Festungswerke vor Otschakoff (die Nikolaus-Batterie) in die Luft sprengten.

Fürst Gortschakoff meldet vom 15. Oktober 8 Uhr Abends: Der Feind fährt fort, das Defilé im Baidarthale mit beträchtlichen Streitkräften zu behaupten. Die Bewegung von Fahrzeugen nach Eupatoria nimmt zu.

Nach dem „Russ. Inv.", welcher die nach Petersburg beförderte Depesche über die Einnahme von Kinburn auf kaiserlichen Befehl mitgetheilt, eröffneten die Kanonenböte, Bombarden und Dampffregatten im Liman am 15ten ein lebhaftes Feuer auf die Festung, welches diese erwiederte. Am 16ten wurde dasselbe erneuert. Am 17ten vereinigten sich mit den in Liman vereinigten Schiffen noch 11 Schraubenfregatten und ein Linienschiff von 90 Kanonen und erneuerte das stärkste Bombardement, woran auch die ganze feindliche Flotte von der Meeresseite aus theilnahm. Dieses höllische Feuer dauerte von Morgens 9 Uhr bis 2¼ Uhr Nachmittags. Zu dieser Zeit stellte die Festung, in welcher sämmtliche Gebäude von den Flammen ergriffen waren, ihr Feuer ein und in Folge dessen hörte auch der Feind auf zu schießen. Um 3 Uhr konnte man sehen, daß zwei Schaluppen unter Parlamentärflagge sich der Festung näherten, in welcher nach Verlauf einer halben Stunde die feindlichen Truppen einrückten. Hierauf wandten sich die in Liman liegenden Schiffe nach der auf dem entgegengesetzten Ufer des Liman liegenden Festung Otschakoff und der Nikolajeffschen Batterie.

Aus Nikolajeff wird auf Befehl des Kaisers gemeldet: Die Nikolaus-Batterie, auf dem rechten Ufer des Dnieperhaffs, in abgesonderter Lage von der Festung Otschakoff, welche auf einer Anhöhe liegt, wäre unnütz dem feindlichen Feuer ausgesetzt gewesen und wurde deshalb von uns in die Luft gesprengt. Um 8 Uhr Morgens ging eine Dampffregatte und eine Kanonenschaluppe aus dem Haff und 10 Dampfer und 6 Kanonenschaluppen drangen in das Haff weiter vor. Um 2 Uhr gingen 2 Linienschiffe in der Richtung auf Otschakoff vor.

Die Russen haben das linke Ufer des Schuliu gänzlich geräumt und sich auf Aitodor und Manguy-Kale zurückgezogen. Die Bewohner der von den Kosaken verlassenen Dörfer sind sehr erfreut, dieselben durch Truppen der Verbündeten ersetzt zu sehen, sind jedoch ihres Viehes beraubt und auch sonst von Lebensmitteln so entblößt, daß sie aus den Magazinen der Armee versorgt werden müssen. Die Franzosen sind bis Foti Sala am obern Belbek vorgegangen und stehen den Positionen von Albat und Airgul nahe. Die beiden feindlichen Armeen stehen hart aneinander. Die Russen sollen 13 Infanterie-Divisionen in der Krim haben, eine in den Nordforts, 2 über Inkerman, 2 auf dem Mackenzie-Plateau, 8 zur Bewachung der Plateaus von Baktschiserai bis Aitodor und der Flußthäler des Belbek, der Katscha und der Alma. Die leichte englische Kavalleriebrigade ist zum größten Theile nach Eupatoria abgegangen.

Aus Eupatoria wird geschrieben, daß die Division d'Allonville bis 7 Stunden nach Norden in der Richtung nach Aidar am 7. Oktober vorrückte, ohne auf einen Feind zu stoßen. Dagegen verbrannte dieselbe alle Fourage der Blokadearmee, nahm 500 Stück Rindvieh und 100 Pferde und Kameele. Sämmtliche Beute wurde der türkischen Armee überlassen. In Folge dieser Expedition machte ein russisches Grenadiercorps, das auf dem Marsche nach Simferopol war, auf 8 Wegstunden vor Eupatoria Halt, um den Rücken der Armee von Simferopol zu decken. Die Festungswerke von Eupatoria sind vollendet und der Platz in gutem Vertheidigungszustande. Eupatoria ist jetzt ein Waffenplatz von 6000 Metres Umfang, wo eine ganze Armee überwintern kann.

Die neueste russische Depesche meldet: Bis zum 22. Oktober Abends hat sich nichts von Belang zwischen Kinburn und Nikolajeff ereignet. Einige feindliche Fahrzeuge hatten wohl versucht, den Bug und den Dniepr aufwärts zu gehen, waren aber bald wieder umgekehrt.

Die neueste russische Depesche lautet: Am 22. Oktober marschirten die Alliirten, 30—40000 Mann stark, von Eupatoria aus gegen Tulat. Am 23sten auf der Höhe von Achaja-Djamin (Djamin-Achoa) angekommen, bemerkten sie die Bewegung unsrer Lanzenreiter auf ihrer linken Flanke und zogen sich alsbald hinter Aktatschi zurück. — Zwischen Kinburn und Nikolajeff nichts neues.

Aus Odessa schreibt man vom 12. Oktober: General Grotenhjelm forderte die Schüler des Lyceums auf, sich bei der Vertheidigung der Stadt zu betheiligen. Die Büreau's und Archive wurden in das Innere geschafft und die Kolonisten in der Umgegend mußten 6000 Wagen stellen. In den Kirchen wurde Gottesdienst um Abwendung der Gefahr gehalten. Die Soldaten bivouakirten auf den Straßen und auf den Plätzen. Auf dem Quarantäne-Hospital, wo über 100 Schwerverwundete aus Sebastopol liegen, steckte man die weiße Flagge auf, damit es möglichst ge-

schont bleibe. In der Nacht mußten in der Stadt alle Lichter ausgelöscht werden. Am 12ten war die Stadt von den Einwohnern fast ganz verlassen. Die Zahl der russischen Truppen in der Stadt und Umgegend von Lustdorf bis Otschakoff wird auf 45 — 50,000 Mann geschätzt.

Ueber den Sieg der Türken vor Kars wird aus Konstantinopel berichtet: Man bemerkte in Kars, daß Murawieff auf der Nordseite seine sämmtlichen 30—40,000 M. starken Truppenmassen concentrirte und einen Sturm vorbereitete. Die 12,000 Mann starke Besatzung raffte sich auf und am 29. September eine Stunde vor Sonnenaufgang begannen die Russen den Angriff auf die zwei Hauptredouten der Nordseite. Sobald diese genommen, beherrschte der Feind die Festung und die Ebene. Der Angriff der Russen war ungestüm, die Türken leisteten aber glänzende Gegenwehr. Mehrere Redouten und namentlich die zwei vorgenannten wurden viermal von den Russen genommen und von den Türken wieder erobert. Der Kampf dauerte bis Mittag. Die Russen zogen sich auf allen Punkten geschlagen zurück und ließen eine Kanone so wie ihre Verwundeten und Todten im Stich. Dieser Sieg kostete der tapfern Besatzung 1200 M. Kampfunfähige. Der Verlust der Russen war so bedeutend, daß man noch am Tage der Schlacht 2500 Todte zählte; spätere Berichte geben die Zahl der Todten auf 4000 Mann an. Den Gesammtverlust der Russen an Todten und Verwundeten schätzt man auf 10,000 Mann.

Ohnerachtet dieses Sieges haben die Russen Kars wieder eingeschlossen, weil die Türken wegen Mangels an Reiterei den zuletzt erfochtenen Sieg nicht benutzen konnten. Die Besatzung von Kars ist entschlossen, den äußersten Widerstand zu leisten. Omer Pascha arbeitet an der Organisirung seines Heeres, aber es scheint unmöglich, vor dem Frühjahr etwas zu unternehmen. Er bedarf Pioniere und Sappeure, sowie Brückenequipagen und alles Material, was leider in Konstantinopel nicht vorhanden. Besonders beklagt er sich über die schlechte Beschaffenheit der ihm zugesandten Lebensmittel, von denen er einige Proben nach Konstantinopel schicken will, damit man sich dort überzeugen kann, welche abscheulich schlechte Nahrung man seinen Truppen zumuthet.

Nördlicher Kriegs-Schauplatz.

Reisende, die aus Rußland in Memel eintrafen, erzählten, daß eine von den längs der kurländischen Küste von Polangen ab stationirte englische Korvette ein Kordonhaus, 2 Meilen diesseits Libau, nicht weit von dem Dorfe Bernathen angegriffen, bombardirt und in Grund und Boden geschossen haben. Nach der erfolgten Landung der Besatzung entspann sich ein heftiger Kampf mit der kleinen Abtheilung russischer Soldaten, die dort die Wache hielten. Der überlegenen Anzahl der Engländer gelang es, die Leute zurückzutreiben und mehrere Kühe als Trophäen auf ihrem Schiffe mit fortzuführen.

„Finnlands Allmänna Tidning" theilt brieflich mit, daß am 23. September drei feindliche Kanonenboote von dem bei Hangö-Udd liegenden Geschwader nach Hangö-By kamen, von welchen sich das dritte trennte und gegen den Flecken Täcklom abging, und alle drei gegen die Ortschaften, wo ein Scharfschützen-Bataillon vertheilt lag, ein heftiges Feuer eröffneten, welches aber trefflich erwiedert wurde und eine Landung unmöglich machte. Obgleich, sagt das russische Blatt, beinahe den ganzen Tag mit Kartätschen und Kanonen gegen uns gefeuert wurde, so waren wir doch nicht so unglücklich, auch nur Einen Mann zu verlieren.

Nach dem zweiten Besuche, den die Verbündeten den Russen in Petropaulowsk abstatteten, hatte man in Erfahrung gebracht, daß die Russen sich in bedeutender Stärke an der Mündung des Amur befinden sollten. Am 7. Juli ankerten 3 englische Schiffe, nachdem sie im ochotzkischen Meerbusen gekreuzt hatten, in dem Meerbusen von Saghalien, dem Amur gegenüber. Die fast verlassene und gar nicht befestigte Stadt Ayan wurde verschont, und nur ein russisches Dampfschiff, das man in der Bucht fand, zerstört. Die englischen Schiffe konnten in den Amur wegen der vorhandenen Sandbänke nicht einlaufen. Es wurden Böte ziemlich weit flußaufwärts geschickt, aber man fand keine Festungswerke, keine Russen, noch russische Kriegsschiffe. Während einiger Tage nahm man Sondirungen vor. Am 15. Juli ging das eine Schiff nach St. Franzisko ab, während die beiden anderen das Geschwader des Admirals Stirling aufsuchen sollten, der in dem Meerbusen der Tartarei kreuzt, wo man die russischen Kriegsschiffe zu finden hoffte. Indeß hält man es nicht für unmöglich, daß die Russen ihre Schiffe verbrannt und sich nach Sibirien zurückgezogen haben.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 24. Oktober. Im Regierungs-Bezirk Düsseldorf sind von mehreren Seiten Veranstaltungen getroffen, um beim Eintritt des Winters den ärmeren Volksklassen nach Möglichkeit billige Nahrungsmittel zu verschaffen. Auf Beschluß des Gemeinderaths sollen dort 50,000 Thaler zum Ankauf von Lebensmitteln verwendet werden, die man der dürftigen Bevölkerung zum Einkaufs-Preise wieder ablassen will. Dasselbe ist in Solingen und Krefeld geschehen, und es bleibt nur zu wünschen, daß diese Beispiele noch zahlreiche Nachahmung finden mögen.

Berlin, den 24. Oktober. Eine Anzahl von Geistlichen und Kirchenpatronen hat ihre dem Freimaurerthume abholden Ansichten bis an den Oberkirchenrath zu bringen gewußt, welcher, wie das Berl. C. B. mittheilt, über die Frage berathen wird, ob die Betheiligung am Freimaurerorden mit dem geistlichen Amte vereinbar sei.

Berlin, den 27. Oktober. Gestern Abend traf der russische Kabinetskourier Bartholomä mit Depeschen aus Petersburg und der russische Legationssekretär v. Wasiltschikoff von Tauroggen hier ein.

Das bisher in Danzig provisorisch bestandene Seekadetten-Institut ist in gleichem Verhältniß nach Berlin verlegt worden.

An den Urwahlen im Regierungsbezirk Frankfurt haben von 141233 Wählern nur 19862 theilgenommen.

An den letzten Urwahlen im Regierungsbezirk Danzig haben von 75,497 Wählern nur 16,020 theilgenommen.

*

In den hohenzollernschen Landen haben bei den letzten Urwahlen von 11,551 Wählern 2615 an den Wahlen theilgenommen.

Dirschau, den 25. Oktbr. Vorgestern fand die Probebelastung des bis jetzt fertigen Theils der Weichselbrücke bei Dirschau, 900 Fuß, der dritte Theil des Ganzen statt. Der Versuch lieferte das zufriedenstellendste Resultat. Dieses große Bauwerk, dessen Pfeilerbau dem unerhörten Eisgange im Frühjahr sichern Widerstand geleistet hat, wird im Jahre 1857 vollendet und dadurch die längst ersehnte feste Verbindung mit der Provinz Preußen hergestellt werden.

Für den greisen erblindeten Nees von Esenbeck hatte die L. C. Akademie, deren Präsident er ist, die 251 deutschen Mitglieder derselben einzeln aufgefordert, 2 Thaler jährlich zu opfern, um ihm in seinem hohen Alter die Existenz zu sichern. Nach der Magd. Z. sind aber nur 118 Mitglieder dieser Aufforderung nachgekommen.

Sachsen-Coburg-Gotha.

Koburg, den 23. Oktober. Der gemeinschaftliche Landtag hat gestern einstimmig den Antrag angenommen, den Herzog dringend zu ersuchen, auf die seit lange verheißene weitere Ausbildung der deutschen Bundesverfassung mit Vertretung des deutschen Volkes für dessen wichtige Interessen und Errichtung eines Bundesgerichtshofes nach Kräften hinzuwirken.

Baiern.

Se. Majestät der König von Preußen haben 1000 Gulden in die Dombaukasse zu Speyer und 200 Gulden der dasigen evangelischen Gemeinde zu einem von ihr selbst zu bestimmenden wohlthätigen Zwecke geschenkt. Außerdem haben Se. Majestät der König von Preußen eine Stiftung von 21000 Gulden für die Ruhestätte Allerhöchst Ihrer hohen Vorfahren, der Grafen von Hohenzollern, in der restaurirten Klosterkirche zu Heilsbrunn bei Anspach in Franken gemacht.

Oesterreich.

Wien, den 25. Oktober. Der Kaiser hat den bisherigen Präsidial-Gesandten an der deutschen Bundes-Versammlung Freiherrn von Prokesch zum Gesandten bei der Pforte und den Grafen v. Rechberg-Rothenlöwen zum Bundes-Präsidial-Gesandten ernannt. — Das Finanz-Ministerium und die Direction der privilegirten National-Bank haben ein Uebereinkommen getroffen, nach welchem Staats-Güter im Gesammtwerth von 156½ Millionen Gulden letzterer überlassen werden.

Belgien.

Die belgische Regierung hat die Lokal-Behörden und Handels-Kammern aufgefordert, genaue Nachrichten über den Ausfall der Ernte einzusenden und sich über die Maßregeln zu erklären, welche zur Abhilfe der Theuerung der Lebensmittel und des Nothstandes der unbemittelten Klassen geeignet erscheinen. Die Handels-Kammer von Antwerpen hat sich dahin ausgesprochen, daß sie die größte Freiheit im Handel mit Getreide für die wirksamste Maßregel halte, daß aber jedes Ausfuhr-Verbot von Getreide jenen Zwecken eher nachtheilig, als förderlich sei.

Frankreich.

Paris, den 22. Oktober. Die Einschiffung der Truppen nach dem Orient wird in Marseille mit größter Lebhaftigkeit fortgesetzt. In den letzten Tagen haben 10000 Mann den Hafen verlassen und vom 15ten bis 17ten sind wiederum 4000 Mann eingetroffen, die bei den Einwohnern von Marseille untergebracht werden mußten, da die Kasernen nicht mehr für die Aufnahme der Truppen ausreichen. Frankreich und England haben seit Beginn des Krieges zusammen 300,000 Mann nach dem Orient geschickt.

Die auf der Rückkehr nach Frankreich befindlichen Generale leiden noch immer an ihren Wunden. Eine Kugel hat dem General Trochu einen Theil einer Wade weggerissen, Mellinet ist an beiden Backen verwundet und Bosquet hat eine durch einen Bombensplitter verwundete Schulter. Letzterer wird in Pau bei seiner Mutter seine Genesung abwarten.

Paris, den 22. Okt. Es wird hier eine Welt-Thier-Ausstellung von Rindvieh, Schafen, Schweinen, allerhand Hausthieren, Geflügel u. s. w. vom 23. Mai bis 7. Juni 1856 und vom 22. Mai bis 6. Juni 1857 stattfinden, bei der das Ausland mit Frankreich concurriren kann. Ausländer, welche zu dieser Ausstellung zugelassen werden wollen, haben sich an die in ihrem Lande residirenden französischen Gesandten oder Konsuln zu wenden.

Dem Vernehmen nach sind auf die energischen Vorstellungen des englischen und französischen Gesandten in der Schweiz mehrere fremde Flüchtlinge dort verhaftet worden. Sie sollen mazzinistische Proklamationen zu verbreiten gesucht haben.

Auf der Lyoner Eisenbahn zwischen Thomery und Moret ereignete sich am 21. Oktober Morgens 4 Uhr ein schreckliches Unglück. Ein Eilzug stieß auf einen ihm voranfahrenden Zug mit Thieren. Der Zusammenstoß war furchtbar. Die drei letzten Wagen des Viehzuges, in deren einem sich die 26 Viehtreiber befanden, wurden zertrümmert, 16 Personen getödtet, 3 schwer verwundet und 3 kontusionirt. Eine Untersuchung über die Ursache dieses Unglücks ist eingeleitet. Die neueren Berichte über dieses traurige Unglück auf der lyoner Eisenbahn sind herzzerreißend. Sechs Stunden lagen die Unglücklichen unter den Wagen, ohne befreit werden zu können, und als dies endlich gelang, waren sie grausam zerfleischt und hatten beinahe den Verstand verloren. Sechszehn waren auf dem Platze todt geblieben und 6 sind bis jetzt ihren Wunden erlegen.

Paris, den 23. Oktbr. Gestern wurde die Ausstellung von 121,019 Personen besucht. — Gestern ging der Prozeß der zweiten Kategorie der Insurgenten von Angers zu Ende. Von 36 Angeklagten wurden 8 freigesprochen, 6 zur Deportation, 6 zu 10jährigem, 2 zu 5jährigem Zuchthaus, einer zu 5jährigem, 3 zu 4jährigem, 5 zu 2jährigem und 4 zu einjährigem Gefängniß verurtheilt.

Paris, den 24. Oktober. Die Bäcker in Joinville wandten sich wegen Erhöhung der Brottaxe an den Maire, erhielten aber eine abschlägliche Antwort, worauf sie am 26. September erklärten, sie würden das Backen einstellen. Dies thaten sie auch am folgenden Tage und erregten dadurch in einem hohen Grade den Unwillen der Einwohnerschaft. Ehe die Behörden einschritten, hatten sich die Bäcker eines

bessern besonnen und wieder gebacken. Demungeachtet wurden sie von dem Zuchtpolizeigericht theils mit Gefängniß, theils mit Geldbuße bestraft. — In Clermont und Ferrand setzten die Fleischer freiwillig den Preis des Fleisches herab. — Nähere Untersuchungen haben die frühere Nachricht, nach welcher in der Strafkolonie Cayenne, und zwar im Arataya, einem Nebenflusse des Apruque Goldkörner gefunden sein sollen, als richtig bestätigt. Obschon die bisher gefundenen Quantitäten ziemlich gering sind, so sind doch die Goldkörner von solcher Größe, daß die Sache Bedeutung gewinnt.

In der Normandie ziehen, wie der „N. Pr. Z." geschrieben wird, zahlreiche Banden von Bauern umher und statten den isolirt gelegenen Pächterwohnungen unheimliche Besuche ab. Sie verlangen Getreide und Brot und wenn sie das nicht erhalten können, so begnügen sie sich auch mit Geld. Diese Banden sind aus sehr verdächtigen Gestalten zusammengesetzt und die Einwohner jener Gegend verlangen sehr nach Hilfe und Schutz.

Spanien.

Madrid, den 24. Oktober. Man hat eben eine karlistische Verschwörung entdeckt, deren Zweck war, sich des Schlosses Bennassu zu bemächtigen. — Die Aufständischen verlieren in Katalonien viel Terrain. — Die Cholera nimmt in Madrid langsam ab. — Die Cortes berathen die Frage über die militärische Stellvertretung.

Italien.

In Genua ist die Exkönigin von Frankreich, Gräfin von Neuilly, angekommen. Die Einschiffung der Ergänzungsmannschaft für die Krim nimmt ihren Fortgang.

Im Kirchenstaate greift das Räuberunwesen trotz aller Maßregeln der Regierung täglich mehr um sich.

Auf Sicilien dauert die Agitation noch immer fort und nimmt einen ernsten Charakter an. Bewaffnete Banden durchziehen das Thal von Catanea und die Provinz Palermo. In Messina zeigten sich einige wenige Cholerafälle, wodurch die Einwohnerschaft in eine nicht zu beschwichtigende Angst versetzt wurde. Alle Wohlhabenden, auch die Beamten, fliehen, nur Unbemittelte bleiben zurück.

Großbritannien und Irland.

London, den 24. Oktober. General Simpson ist abberufen; sein Nachfolger ist wahrscheinlich der General Codrington.

Die Regierung läßt eine bedeutende Anzahl Kanonenböte bauen, welche im künftigen Jahre in der Ostsee gebraucht werden sollen.

London, den 24. Oktober. Das Parlament wurde gestern vom Lord-Kanzler bis zum 11. Dezember vertagt. Die Gemeinen waren dabei nur durch einige Beamte des Unterhauses vertreten. — Gestern wurden wieder 740 Mann Garde- und Linien-Truppen mit einer Abtheilung des Land-Transport-Corps nach Portsmouth dirigirt, um sich von dort nach der Krim einzuschiffen.

Rußland und Polen.

Aus Odessa wird vom 21. Oktober berichtet, daß der Kaiser Alexander von Nikolajeff nach Elisabetgrod abgereist ist.

Petersburg, den 17. Oktober. Die Geistlichkeit schreibt die fortwährende Herrschaft der Cholera und die schweren durch den Krieg über Rußland verhängten Heimsuchungen der Sündhaftigkeit des Volkes zu. Der Polizeiminister hat auf Veranlassung der heiligen Synode unter Androhung von Strafen die Heilighaltung des Sonntags eingeschärft. Die Mitglieder der kaiserlichen Familie begeben sich täglich, oft zweimal, zum Gebet und die Kirchen sind häufiger als sonst geöffnet. — Die strenge Blokade des schwarzen und asowschen Meeres hat zur Folge gehabt, daß nun europäische Erzeugnisse und Kolonialwaaren über die trockenen Grenzen Persiens nach den russischen Provinzen jenseit des Kaukasus, die sonst nur durch die Häfen des schwarzen Meeres eingeführt werden durften, gebracht werden können, jedoch nur über die Zolldistrikte Nahitschewan und Alexandropol.

Warschau, den 25. Oktober. Ein Tagesbefehl des Generals Lüders macht bekannt, daß durch kaiserliche Verfügung sämmtliche Reichsdruschinen des ersten Aufgebots der Süd-Armee unter den Oberbefehl des General Lüders gestellt worden sind.

Türkei.

Konstantinopel, den 15. Oktober. Zahlreiche Schiffe sind nach dem asowschen Meere abgegangen, um daselbst Getreide zu holen. Munitions- und Montirungssendungen nach dem asiatischen Kriegsschauplatz finden ununterbrochen statt. Im Lager zu Maskat kampiren gegenwärtig 10000 Mann. Die russischen Gefangenen auf den Prinzeninseln wurden zur Auswechselung nach Odessa instradirt. Brussa ist noch verödet und Erdstöße ereignen sich noch immer. Die Bewohner halten sich noch fortwährend im Freien auf.

Tages-Begebenheiten.

Bei einem Bauer in der Gegend von Lauban starben vor einiger Zeit binnen wenigen Tagen drei Dienstboten und einige andere erkrankten, und zwar in Folge des Mutterkorns, das mit dem Getreide gemahlen und verbacken worden war. Derselbe wurde wegen grober Fahrläßigkeit zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

Breslau, den 28. Oktober. An der Cholera sind in Breslau vom 23. bis 24. Oktober 3 Personen erkrankt und 2 daran gestorben, als genesen aber keine Person gemeldet worden; vom 24. bis 25. Oktober sind 2 Personen erkrankt, 2 gestorben und keine Person als genesen gemeldet worden; vom 25. bis 26. Oktober sind 3 Personen erkrankt, eine gestorben und eine genesen; vom 26. bis 27. Oktober sind 3 Personen erkrankt, 4 gestorben und eine Person ist als genesen gemeldet worden.

Miszellen.

Ein Apotheker in Berlin hatte die in seinen Garten kommenden Katzen gefangen und sich aus ihren Fellen eine hübsche Fußdecke machen lassen. Er wurde wegen Diebstahls verurtheilt. Das Kammergericht sprach ihn aber frei, weil der Angeschuldigte durch das Wegfangen der Katzen nur beabsichtigt habe, sich vor Schaden zu schützen; die Verwendung der Felle achtete das Gericht nicht für erheblich, zumal es viele Katzen ohne Eigenthümer gebe, also eine Beschädigung fremden Eigenthums nicht vorliege.

Durch die Umsicht der Kriminal-Polizei zu Berlin ist es gelungen, daselbst einen Schwindler zu entlarven, welcher schon seit einer Reihe von Jahren fast in allen Hauptstädten Europas, namentlich in London, Paris, Konstantinopel, Turin, Frankfurt a. M., Brüssel, eine förmlich historische Rolle gespielt hat. Nur die grenzenlose Frechheit, mit welcher sich dieser Betrüger gerade in die allerhöchsten Kreise der Gesellschaft gedrängt hat, läßt es erklären, daß nicht längst von Seiten der Polizei gegen ihn eingeschritten ist. Die „Allgemeine Augsburger Ztg." brachte unter dem 7. August d. J. unter dem Rubrum Berlin folgenden Korrespondenz-Artikel: „In diesem Augenblick weilt in unseren Mauern eine interessante Persönlichkeit — der junge Fürst Leo von Armenien, ein sehr wohlgebauter Orientale, dessen Gesichtszüge ebenso lebhaft, als sein Schicksal wechselvoll. Der Fürst stammt aus dem zur Zeit der Kreuzzüge zu Macht und Ansehen gelangten Hause Lusignan auf Cypern, indem ein Sprößling dieses Königsgeschlechts Fürst Schahan, ein Sohn Leo's V. von Lusignan-Roupenian, sich mit der Prinzessin Pinna, Tochter Leo's VI., Königs von Armenien, vermählte. Leo V. von Armenien hatte nämlich testamentarisch den Fürsten Leo von Lusignan zum Vormund seines Sohnes Schahan ernannt, derselbe fand es jedoch angemessener, die Krone für sich zu behalten und seinem Neffen mit der Hand seiner Tochter das Fürstenthum Korikos in Klein-Armenien zu verleihen. Seither führen die armenischen Fürsten den Titel von Korikos, wie dies der Taufschein ausweist, den der letzte Sprößling des berühmten Geschlechtes auf seinen Wanderungen durch Europa mit sich führt. Die russische Regierung, die zwischen dem Kaukasus und dem Ararat so gründlich aufräumte, hat den Prinzen Leo als in partibus auf eine mäßige Pension gesetzt und die Regierung von Korikos selbst übernommen. Weder die Türken, noch die mit den Türken alliirten Westmächte werden sich jemals in den Stand gesetzt sehen, dem jungen Prinzen zu dem Throne seiner Väter zu verhelfen. Vielleicht, daß die russische Regierung sich geneigt finden läßt, dem Heimathlosen wenigstens eine reichliche Leibrente verabfolgen zu lassen.

Die in diesem Artikel bezeichnete interessante Persönlichkeit wohnte hier seit drei Monaten in der Behrenstraße. An der Thür derselben befand sich ein königliches Wappen mit der Inschrift in goldenen Buchstaben „Prinz von Armenien." Der angebliche Prinz trug eine sehr feine Toilette, einen großen silbernen Ordens-Stern mit einem roth emaillirten Kreuze auf der Brust, goldene Sporen, eine schwer goldene Reitpeitsche und liebte namentlich Damengesellschaften. Er lebte zwar sehr mäßig und bescheiden, frequentirte aber alle möglichen hiesigen Gesandtschaften. Er korrespondirte sehr fleißig mit seinem angeblichen Flügel-Adjutanten Achmur-Chan, der sich bald in Holland bald in Italien aufhielt. Er zeigte seinen Freunden bereitwillig sein in Paris lithographirtes Portrait, in welchem er mit einem breiten Ordensbande und großem Ordensstern mit der bescheidenen Unterschrift: „Léon prince d'Arménie défenseur de l'Eglise d'Orient" abgebildet war. Der Prinz hatte namentlich in London eine bedeutende Rolle gespielt und wurde seiner mehrfach in Korrespondenzartikeln aus jener Weltstadt selbst in hiesigen Blättern Erwähnung gethan. Er war in London als Vertreter der kaukasischen Fürsten aufgetreten, um in dem jetzigen Kriege mit Rußland dem englischen Ministerium ein Schutz- und Trutzbündniß gegen Rußland anzubieten. Er erließ auch in fast allen englischen Zeitungen sehr energische Proklamationen gegen Rußland, in welchen er das russische Kaiserhaus ganz dreist beschuldigte, daß ihm dasselbe sein Königreich Armenien und selbst seine Diamanten geraubt habe. Die ihm vom Kaiser von Rußland konfiscirten Güter sollten an fünfzehn Millionen Thaler werth sein. Namentlich brachte die zu Paris erscheinende französische lithographirte Korrespondenz unter dem 13ten Mai 1853 eine aus dem „Morning Advertiser" entlehnte geharnischte Proklamation des angeblichen Fürsten gegen Rußland. Derselbe benutzte die damalige Kossuth-Affaire, um mit Beziehung auf dieselbe sich populär zu machen, indem er ganz keck behauptete, er werde überall von russischen und englischen Polizei-Agenten genau wie Kossuth verfolgt, von denen selbst seine Briefe aufgefangen würden u. s. w. Aehnliche Tiraden des Prinzen brachten auch die „Times" und andere englische Zeitungen. Unter dieser Maske brandschatzte er theils durch Drohungen, theils durch Erregung des Mitleids alle möglichen Fürstenhäuser und Gesandtschaften Europas mit einer unglaublichen Unverschämtheit. Er korrespondirte ganz keck fast mit allen englischen und französischen Ministern und selbst mit fürstlichen Personen. Eine unangenehme Affaire zwang endlich Seine Hoheit, London zu verlassen. Er hatte ein zärtliches Verhältniß mit der Frau eines englischen Beamten, einer Mad. Mitchell, unterhalten und sich eine Klage auf Ehebruch von dem beleidigten Gatten zugezogen, in Folge deren er vom Gerichtshofe Queens Bench in seiner Sitzung vom 8. Juni 1853 zu einer Geldentschädigung von 750 Pfund Sterling verurtheilt wurde. Die englischen Zeitungen brachten damals weitläufige Referate über diesen skandaleusen Prozeß gegen den Prinzen von Armenien. Diese Zahlung konnte er wahrscheinlich nicht leisten, denn er verlegte gleich darauf seine Residenz nach Paris und später nach Turin. In beiden Orten hat er sein früheres Treiben wiederholt, sich in die vornehmsten Schichten der Gesellschaft gedrängt und mit allen möglichen Gesandtschaften verkehrt. Er wußte namentlich die Tagespresse immer sehr geschickt zu benutzen, um sich bei seiner Ankunft in einer größeren Stadt sofort zu einer historischen Person zu machen und über die mancherlei Mängel in seinen Legitimationspapieren fortzukommen. Seine Legitimation führte er namentlich durch bunt bemalte Patente in angeblich syrischer ganz unverständlicher Sprache und durch eine Unzahl Briefe hochgestellter Personen, in denen er immer nur auf seine eigenen kecken Behauptungen hin als Prinz oder Fürst bezeichnet wurde. Namentlich beobachtete er jedesmal das Manöver, sich selbst in die Nähe höherer Polizeibeamten zu drängen, um dadurch möglichst unverdächtig zu erscheinen. Seine feinen Manieren, seine Kenntniß vieler Sprachen, namentlich der französischen, englischen, russischen und deutschen Sprache, sein Ordensstern und seine hohen Verbindungen erhoben ihn über den Wirkungskreis polizeilicher Recherchen. Die hiesige Kriminalpolizei war aber minder leichtgläubig und der Polizeidirektor Stieber widmete dem mysteriensen Fremden persönlich eine besondere Aufmerksamkeit. In Folge dessen wurde er vor einigen Tagen plötzlich verhaftet und einer sehr sorgfältigen Recherche unterworfen. Bei dieser hat sich herausgestellt, daß der angebliche Fürst ein holländischer Jude Namens Joseph Joannis ist, welcher schon seit dem Jahre 1846 steckbrieflich verfolgt wird und sich bald Fürst von Korikosz, bald Prinz von Armenien, bald russischer Offizier von Korikosz, bald tartarischer Offizier Amur-Chan genannt hat. Er hat längere Zeit im Orient, namentlich in Konstantinopel und auf den holländischen Kolonien in Ostindien gelebt und besitzt daher eine genaue Kenntniß der orientalischen Verhältnisse und viele Sprachkenntnisse. Auch hat er auf der holländischen Universität Leyden studirt. Seit gestern sitzt der entlarvte Fürst im hiesigen Arbeitshause, bis seine persönlichen Verhältnisse und sein ganzes abenteuerliches Treiben vollkommen aufgeklärt sind, und wahrscheinlich

werden wir denselben nächstens auf der Anklage=Bank sehen.

Ein Wiener Arzt, Dr. F......, soll kürzlich folgenden Versuch angestellt haben, um den Einfluß zu erproben, den die bloße Furcht vor Ansteckung auf einen völlig gesunden Menschen zu äußern im Stande ist. Dr. F...... versprach nämlich, mit Genehmigung der betreffenden Behörde, einem verurtheilten Verbrecher, von besonders kräftigem und gesunden Körperbau, den Nachlaß seines Straf=zeit=Restes, wenn er sich freiwillig herbeilassen würde, sich in ein ihm zugewiesenes Bett zu legen, in dem so eben erst ein Cholera=Kranker gestorben war. Jedoch sollte ihm für den Fall, daß er erkrankte, die größte Pflege und Sorgfalt zugewandt werden, und mehrere Aerzte versicherten, an seinem Lager unausgesetzt wachen zu wollen. Der Gefangene willigte nach einigem Zögern in den Versuch und das Experiment begann. Nach wenigen Stunden stellten sich bereits alle Symptome der Brechruhr ein und der Erkrankte hatte bald einen förmlichen Cholera=Anfall durchzumachen. Mit der größten Aufmerksamkeit behandelt und gewartet, gelang es jedoch bald, dem Kranken wieder aufzuhelfen und mit Hülfe seiner kräftigen Constitution dessen vollkommene Genesung herbeizuführen. Wie groß war aber jetzt die allgemeine Ueberraschung, als man erfuhr, daß der Genesene keineswegs in das Siechbett eines an der Cholera Gestorbenen gelegt, sondern dieser Vorwand nur gebraucht worden war, um zu beobachten, wie weit der üble Effekt von Einbildung und Schrecken wohl gehe!

Ein Arzt in einer Irren=Anstalt empfing unlängst einen Kranken, bei dem nachtheilige Wirkungen auf den Verstand einzig und allein durch angewandte Haarfärbungsmittel eingetreten waren. Eine Untersuchung ergab, daß das Mittel eine Auflösung von Blei= und Quecksilbersalzen nebst Höllenstein enthalte.

Nicht selten ist es jetzt, in London goldgestickte Schnupftücher zu sehen, deren eins 140 Thaler kostet.

Die Rose von Kaschemir.

(Fortsetzung.)

Achtes Kapitel.

Der afghanische Kriegsrath.

In dem Palaste Ackbar Khans hatte sich nichts Wichtiges in der Zwischenzeit, und während wir dem Waffenglücke der Engländer folgten, zugetragen. Sujah Khan ging schnell seiner Genesung von den Beschädigungen, die er in Folge des Sturzes von seinem Pferde erhalten hatte, entgegen, und war jetzt schon so weit wiederhergestellt, daß er sein Lager verlassen konnte, um den Versammlungen des Rathes auf kurze Zeit beizuwohnen.

Lallina war in der Zwischenzeit nicht im Stande gewesen, irgend etwas hinsichtlich der Befreiung des Hauptmanns Merton zu thun; ihr Vater, der Prinz Sujah Singh, hatte seine Rückreise angetreten, da ihm ein Kourier Depeschen von Kaschemir überbracht hatte, deren Inhalt seine Gegenwart dort nöthig machte. Auf diese Art blieb Lallina ohne einen Zeugen, um bei ihrer Vermählung, welche, wie es ihr angezeigt worden, bald vollzogen werden sollte, gegenwärtig zu sein. Auch nicht ein einziges Mal war sie in des Prinzen Gegenwart seit dem Sturze vom Pferde gewesen; sie hatte deshalb noch gar keine Gelegenheit gehabt, um sich einen Abdruck seines Siegels zu verschaffen. Das Schreiben, durch welches des Hauptmann Mertons Freilassung erfolgen sollte, hielt sie noch immer an ihrer Person versteckt, um es, sollte sich ein günstiger Augenblick ereignen, in Bereitschaft zu haben. Seine Schriftzüge beim Unterzeichnen hatte sie mit einer solchen Ausdauer studirt und eingeübt, daß sie endlich im Stande war, dieselben so genau nachzuahmen, daß es beinahe unmöglich war, die ächten von den unächten zu unterscheiden; Alles, was jetzt noch übrig blieb zu thun, um den Befehl der Freilassung gültig zu machen, war das Siegel.

Es war an dem dritten Abende, als wir wieder zu dem Palaste zurückkehrten, daß Lallina in ihr Gemach trat und sich an demselben Fenster auf einem Stuhle niederließ, auf welchem sie in der Nacht, als sie von dem Griechen überrascht wurde, gesessen hatte. Sie hatte kaum angefangen, dem Faden ihrer Gedanken zu folgen, als sie drei deutliche Schläge vernahm. Das war unerwartet, da es nicht die Nacht, ihrer Verabredung gemäß, war; in großer Angst sogleich von ihrem Stuhle aufspringend, eilte sie nach der Säule hin, um den Grund dieses ungewöhnlichen Verfahrens kennen zu lernen.

„Ich bin hier," sagte sie mit leiser Stimme, ihren Kopf nach der Säule neigend, um gehört zu werden; „was haben Sie mir zu sagen?"

„Ich hoffe, Eure Hoheit werden mir verzeihen," begann der Grieche, „daß ich die vorgeschriebene Regel breche, aber ich hörte heute, daß die Christen wieder einen bedeutenden Sieg über die Truppen von Ackbar Khan errungen haben und daß sie nur noch zehn Tagemärsche von Cabul entfernt seien. Als ich dies dem Christen mittheilte, bat er mich dringend, doch wo möglich die Wahrheit dieser Behauptung zu erfahren; ich erlaubte mir in Folge dessen die Freiheit, Eure Hoheit heute Abend zu belästigen, um zu erfahren, ob es eine Thatsache sei, oder nur müssiges Geschwätz?"

„Ich glaube," erwiederte Lallina, „daß etwas Ungewöhnliches vorgefallen ist, denn Ackbar Khan scheint sich heute in großer Unruhe zu befinden; seine Aufregung ist groß, dabei sehr mißgestimmt. Auch sind Befehle ertheilt worden, die mangelhaften Punkte der Stadt zu befestigen. Das ist Alles, was ich gegenwärtig weiß, aber in Kurzem werde ich mehr erfahren, denn ich werde bald mit dem Prinzen eine Zusammenkunft haben."

„Und darf ich morgen Abend es wagen, ohne Eure Hoheit dadurch zu beleidigen, wieder zu kommen und zu hören, ob diese Nachricht begründet ist?" frug der Grieche.

„Das können Sie," erwiederte Lallina, „und ich hoffe, daß ich in ein oder zwei Tagen in den Stand gesetzt sein werde, Ihnen das Schreiben zu überliefern, welches Ihnen Beiden die Freiheit verschaffen wird. Sie können sich jetzt entfernen, denn ich erwarte jede Minute einen Botschafter des Prinzen."

„Ich gehe," erwiederte der Grieche, „und mag Allah Eure Hoheit in dieser Welt beschützen und Euch ewige Glückseligkeit in der zukünftigen gewähren!"

„Ich danke Ihnen für Ihre guten Wünsche," war die Antwort der Prinzessin, und sich dann wieder nach dem Fenster wendend, setzte sie sich auf dem Stuhle nieder, um die Einladung des Prinzen abzuwarten.

Es war kaum eine Minute verflossen, als der erwartete

Bote eintrat und sie benachrichtigte, daß ihre Gegenwart bei dem Prinzen demselben Vergnügen sein würde. Nachdem er sich dieser Botschaft entledigt, stand der Beschnittene an der Thür des Harems, wartend, sie zu dem Prinzen zu begleiten; während dieser Zeit warf er mit seinen listig funkelnden Augen überall Blicke des Verdachtes in dem Zimmer umher, dabei verrathend, daß seine Aufmerksamkeit, ehe er in das Zimmer getreten, durch eine männliche Stimme gelenkt worden war. Er erschien etwas verwundert, daß sein Scharfblick nicht den Gegenstand entdecken konnte, von welchem ihm seine Ohren sagten: er könne nicht weit entfernt sein; als er sich umwandte, um der Prinzessin vorauszugehen, war es mit der unzufriedenen Miene eines Menschen, der verhindert worden war, ein wichtiges Geheimniß zu entdecken. Glücklicherweise waren die Gedanken Lallina's zu sehr beschäftigt, um dies zu beobachten, sonst hätte es ihr den Muth zu ihrem Unternehmen etwas rauben können, der aber auf diese Art unerschütterlich blieb. Als sie in das Gemach des Prinzen eintrat, fand sie ihn zurückgelehnt auf einem Sopha am offenen Fenster, um die erfrischende Luft einzuathmen, sitzen. Sein Gesicht war blaß und trug den Stempel der Unzufriedenheit. Seine Stirn faltete sich in Runzeln, und seine zusammengepreßten Lippen verriethen, daß sein Zorn durch irgend eine Ursache furchtbar gewüthet hatte; er war so vertieft in den Gegenstand seines Nachdenkens, daß er das Eintreten Lallina's nicht bemerkt hatte; sie stand da, ihn mit pochendem Herzen betrachtend. Sie konnte sich nicht erinnern, abschreckendere Gesichtszüge gesehen zu haben. Endlich faßte sie den Muth, ihn anzureden; indem sie sich ihm ein paar Schritte näherte, sagte sie mit Schüchternheit: „Eure Hoheit ist vielleicht zu sehr mit Geschäften von Wichtigkeit engagirt, die meine Gegenwart für Eure Hoheit in diesem Augenblicke unangenehm macht. Wenn dem so ist, so werde ich mich mit Eurer Hoheit Erlaubniß zurückziehen."

„Ich bitte Euch tausendmal um Verzeihung für meine Unaufmerksamkeit!" rief der Prinz, sich von seiner zurückgelehnten Stellung erhebend, und indem er ihre Hand ergriff, führte er sie zu dem Sopha und setzte sich neben sie, während seine Miene eine so plötzliche Aenderung zeigte, daß ihn Lallina mit stummer Verwunderung anstaunte. Da wo noch vor einer Minute ein teuflischer Ausdruck vorherrschend gewesen, da war jetzt nichts als freundliches Lächeln.

„Hat man meiner holden Rose von Kaschemir diejenige Aufmerksamkeit und Achtung während meiner Krankheit zu Theil werden lassen, zu denen sie ihr Rang berechtigt?" war die Frage des Prinzen.

„Es ist mir jede Aufmerksamkeit bewiesen worden," erwiederte Lallina, „und außer dem, daß ich etwas besorgt für die Gesundheit Eurer Hoheit war, blieb mir nichts zu wünschen übrig."

„Ihr waret also nur etwas besorgt?" sagte der Prinz, indem er einen besondern Nachdruck auf seine Worte legte und zu gleicher Zeit seinen Schnurrbart mit den Fingern drehte.

„So besorgt, Eure Hoheit, als ich unter den gegenwärtigen Umständen sein konnte," erwiederte Lallina.

„Ich verstehe Euch kaum," entgegnete der Prinz, „es wäre denn, daß Ihr durch Eure Worte zu verstehen geben wollt, daß Euch unser Verhältniß zuwider wäre. Sind Eure Gefühle und Neigungen in dieser Angelegenheit nicht consultirt worden?"

„Eure Hoheit muß wissen," antwortete Lallina, „daß das weibliche Geschlecht unseres Landes durch die Gesetze aller Rechte, in solchen Angelegenheiten consultirt zu werden, beraubt ist. Man lehrt ihnen gehorchen, und ich habe diese Lehre nicht vergessen."

„Eure Phantasie, wie ich bemerke, konnte in mir nicht ein Wesen erblicken, welches Ihr lieben könntet, als man Euch aufforderte, die rechtmäßige Königin meines Harems zu werden," sagte der Prinz.

„Das weibliche Geschlecht, Eure Hoheit, kann nicht ein Wesen der Phantasie lieben," erwiederte Lallina; „es kann nur wahrhaft lieben, wenn es ein Wesen findet, das es würdig hält, der Bewahrer und Beschützer seiner heiligen Liebe zu sein."

„Und wie wißt Ihr, daß ich mich nicht würdig beweisen mag, der Besitzer jener Liebe, die Ihr so theuer erachtet, zu sein?" frug der Prinz in ärgerlichem Tone.

„Weil ich meinen Geist nicht hinlänglich zum Sklaven machen kann, um zu glauben, daß, wo Eure Liebe so vertheilt ist, wie es bei den vielen Schönheiten, aus denen Euer Harem gegenwärtig zusammengesetzt ist, die natürliche Folge sein muß, Ihr unmöglich die Gefühle Einer unter ihnen würdigen könnt. Ihr seid daher dieser Gefühle nicht würdig," antwortete Lallina mit Erröthen.

„Ich bin nicht gewöhnt," sagte der Prinz mit finsterer Miene, „solche Reden aus dem Munde der Weiber zu hören. Ihr sagtet vor kaum einer Minute, daß das weibliche Geschlecht gebunden sei, zu gehorchen. Da Ihr das wißt, so beachtet es und bereitet Euch vor, meinen Befehlen nachzukommen. In vierzehn Tagen, von heute ab, wird die Ceremonie, die Euch zur Königin meines Harems macht, vollzogen werden."

Nachdem er dies gesagt, ergriff er voller Unwillen seine Pfeife und fing an, solche Rauchwolken emporzusenden, welche verriethen, daß er bei keiner angenehmen Laune sei.

„Ich werde bereit sein, um den Befehlen Eurer Hoheit zu gehorchen," erwiederte Lallina.

Der Prinz gab ihr aber keine Antwort, sondern füllte wieder von neuem seine Pfeife mit Opium, und fuhr fort zu rauchen. (Fortsetzung folgt.)

Hirschberg, den 29. Oktober 1855.

Heute Morgen nach 2 Uhr schreckte die Bewohner unserer Stadt der Ruf: „Feuer!" aus dem Schlafe. Die Feuersäule erhob sich vor dem Schildauer Thore, nahe dem Boberberge, aus dem Hause Nr. 316/15 (Hrn. Gürtler Weßig gehörig), welches von 7 Familien bewohnt wurde. Dieselben waren: der Drechslermstr. Haase, der Hutmacher Dabers, die verw. Bandfärber Baumgart, der Tischlermstr. Hartmann, der Barbier Feistel, der pens. Lieutenant André und der Tapezierer Wipperling. Das Haus selbst hatte

ein Ziegeldach und die Flamme stieß aus demselben zuerst hervor. Die Rettung der vielen Bewohner des Hauses, die erst erweckt werden mußten, war das erste, was Diejenigen bewirkten, die das Feuer von der Straße aus entdeckten. Erst nach einer sehr geraumen Zeit ertönte das Feuersignal der Viertelstundenglocke vom Rathhausthurme, dem später erst die Ziehglocke des Schildauer Thurmes folgte. Der übliche Trommelschlag, wenn ein Feuer in der Stadt und Vorstadt ist, fehlte ganz. Das Feuer griff, ohnerachtet Windstille herrschte, gewaltig in dem vielen Holzwerk um sich, und bedrohte nicht allein das benachbarte Ansorge'sche, theilweis mit Schindeln gedeckte Haus (das Dach fing schon Feuer), sondern alle Nachbarhäuser des Boberberges und der Schildauer Straße. Durch theilweise Abdeckung des Ansorge'schen Hauses und gediegene Hilfe der Spritzen blieb der Feuerheerd auf das im Brande stehende Haus beschränkt; die gewaltigen Flammen gestatteten aber nicht, ohnerachtet vieler Rettungshilfe, das Eigenthum der Bewohner des Hauses vollständig zu retten. Es ist den Aermsten theilweis viel verloren gegangen. Wie sehr der Rettungseifer waltete, bezeigen leider die schmerzlichen Unfälle, welche sich bei diesem Brande ereigneten. Im Feistel'schen Lokale befanden sich nach 3 Uhr noch mehrere Personen, um Sachen zu retten, als ihnen der Rettungsruf zuging, sie möchten das Zimmer verlassen, die Giebelwand drohe den Einsturz. Die nächst den Fenstern Thätigen stiegen auf den angelegten Leitern und Einer davon sprang herab, grade in dem Augenblicke, als der Einsturz begann. Mit einem furchtbaren Getöse stürzte der Giebel auf die Stubendecke der Feistel'schen Wohnung. Ein Rettender, der Mühlbauer Engmann aus Lähn, auf Arbeit in Kunnersdorf, rettete sich noch im letzten Augenblicke, wurde aber am linken Arme verletzt. Mit erschütternden Gefühlen ward mit Gewißheit ausgesprochen, daß noch mehrere Menschen verunglückt seien, indem man Hilferuf vernommen habe. Es wurde nun mit außerordentlicher Thätigkeit zur Rettung der Verschütteten geschritten, so bald man nur der Flammen Herr war. Gegen 5 Uhr entdeckte man unter Balken ganz eingeklemmt liegend, den braven Schornsteinfegergesellen Otto, welcher sich bereits als Lehrling 1848 durch Löschung des brennenden Vorhanges im Pollack'schen Hause und später als Geselle im Tschirch'schen Hinterhause durch Löschhilfe so sehr hervorthat. Noch lebte er. Befreit von Schutt und Gebälke, wurde er mit Hilfe Anderer über die Leiter auf die Straße gebracht, von wo er nach dem Hospital getragen wurde. Der Verunglückte hatte bedeutende Brandwunden und Quetschungen; nach unsäglichen Schmerzen endete er sein Leben (26 Jahr alt) um 7½ Uhr früh. — Da noch ein Rettender, den man in der Stube gesehen, vermißt ward, wurde mit großem Fleiße Schutt und Gebälke fortgeräumt. Gegen ¾ 10 Uhr früh ward der zweite Verunglückte, der Malergehilfe Karl August Glatz (25 Jahr 9 Monat alt, erst kurze Zeit verheirathet) als Leiche, theilweis verkohlt, aufgefunden. Außer diesen zwei schmerzlichen Fällen ist noch ein Menschenleben zu bedauern. Es ist dies die Frau Drechslermeister Haase, alt 35 Jahr 11 Monat. In Genesung von einer schweren Nervenkrankheit, war sie selbst noch aus dem brennenden Hause gegangen; in einem befreundeten Hause untergebracht, endete sie bald darauf ihr Leben durch einen Nervenschlag. — Wenn je bei einem Brande das rechtzeitige Anschlagen der Schildauerthurmglocke vermißt wurde, so ist es bei diesem Brande. Nur ein Wächter auf demselben kann diesem Uebelstande abhelfen, wie die Erfahrung oftmals gelehrt hat. Ein Feuerwächter auf dem Rathsthurme und einer auf dem Schildauerthurm sind wohl für eine Stadt, wie Hirschberg, Nothwendigkeit. Die Ausgabe für einen Wächter auf dem Schildauerthurme ist für die Commune von zu wenigem Belang und es herrscht darüber in derselben nur eine Stimme.

Großer Sturm.

Freitag den 26. Okt. Nachmittags durchzog das Hirschberger Thal ein furchtbarer Sturm, welcher sich erst in der Nacht zum 27sten legte. In der Nacht des 27. zum 28sten erhob er sich aufs Neue und wehete mit außerordentlicher Kraft den ganzen Sonntag Morgen. Aus den Giersdorfer Teichen wurde das Wasser in ellenhohen Wellen auf die Dämme geworfen; in Warmbrunn entdachte er das Schauspielhaus und entwurzelte die ohnfern davon stehende große Linde, welche, an Ersteres streifend, die Fenster zertrümmerte; an vielen Wohnungen in Warmbrunn und an andern Orten im Thale geschah an Bedachungen, besonders an Schaubendächern großer Schaden. In Hermsdorf u. K. warf der Sturm eine gefüllte, erst kürzlich aus altem Holzwerk erbaute Scheuer völlig nieder. Viele Bäume sind entwurzelt worden.

Familien-Angelegenheiten.

Verbindungs- und Verlobungs-Anzeige.

6155. Die am 22. Oktober vollzogene eheliche Verbindung ihrer Tochter Emilie, mit dem Cantor und Lehrer Herrn Kothe zu Straupitz bei Haynau, und die zu gleicher Zeit geschehene Verlobung ihrer Tochter Pauline, mit dem Cantor und Lehrer Herrn Dege zu Rosenig bei Liegnitz, zeigt hierdurch ergebenst an

Lobendau, den 25. Oktober 1855.

verw. Cantor Wiedermann.

Entbindungs-Anzeige.

6175. Die heute Abend um 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Emilie, geb. Niedergesässe, von einem gesunden Töchterchen, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Greiffenberg, den 24. Oktober 1855.

Friedrich Ihle.

6209. Todes-Anzeige.

In der Nacht vom 27. zum 28. d. M. verschied plötzlich am Schlage mein langjähriger Freund und treuer Werkführer Herr Ernst Beyer, in einem Alter von 51 Jahren, was ich hiermit tiefbetrübt anzeige

Hirschberg, den 29. Oktober 1855.

Joseph Gruner, Stadtbrauermeister.

Todesfall-Anzeigen.

6210. Freunden und Bekannten zeigen wir hierdurch den in der Nacht vom 27. zum 28. Oktober zu Hirschberg erfolgten Tod unsers theuern lieben Bruders, Ernst Beyer, Werkführer in der Grunerschen Stadtbrauerei, schmerzlich betrübt ergebenst an.

Buchwald, Leipe und Wernersdorf.

Friedrich } Beyer, als Brüder.
Eduard }
Henriette Schmidt, geb. Beyer, als Schwester.

6166. (Verspätet.)

Am 14. früh um 4 Uhr entschlief sanft im Herrn nach langen Leiden unser theurer Gatte und Vater, der evang. Pfarrer zu Laugwitz-Bärzdorf, vormals in Giersdorf bei Warmbrunn, Herr Gustav Gerdessen, am chronischen Erbrechen und hinzugetretener Nierenentzündung, in einem Alter von 52 Jahren. Tief betrübt zeigen dieses schmerzliche Ereigniß allen Verwandten und Freunden an

Charlotte Gerdessen, geb. Herwardt v. Bittenfeld, als hinterlassene Wittwe.
Johannes, Emanuel, Lucia, Cölestine und Oscar, als hinterlassene Kinder.

Laugwitz bei Brieg, den 25. Oktober 1855.

Nachruf

unserem unvergeßlich einzigen Sohne

Wilhelm Schreiber,

welcher freiwillig als Musketier im 10. Inftr.-Regiment eingetreten, und vom 7—8. d. M. zu Posen im jugendlichen Alter von 19 Jahren 3 Monaten am Schlagfluß starb.

Ach wie schmerzlich fließen unsre Thränen,
Seit die Todesnachricht uns erschreckt,
Doch Du hörst nicht unser lautes Stöhnen,
So oft uns ein neuer Morgen weckt.

Dein Grab zu sehen, war uns nicht vergönnet,
Fern von hier birgt Dich der Erde Schooß,
Wenn zwar nur für diese Welt getrennet,
Traf uns doch zu früh dies Trauerloos.

Unsre Freuden sind mit Dir verloren,
Unsre Stütze sank mit Dir ins Grab,
Unsre Hoffnung, die mit Dir geboren,
Starb für uns mit Dir so plötzlich ab.

Sanft ruh' Deine Leich' in stiller Erde,
Doch Dein frommer Geist woll' uns umweh'n,
Bis dereinst die Schrift erfüllet werde,
Und wir uns auf ewig wieder seh'n!!!

Die trauernden Eltern:
Wilhelm und Anna Rosina Schreiber
zu Nieder-Gutschdorf bei Striegau.

Literarisches.

Kalender für 1856.

Alle Sorten Kalender für 1856 sind zu den billigsten Preisen vorräthig bei A. Waldow in Hirschberg.

6190. Durch alle Buch- und Landkartenhandlungen, in Hirschberg bei Ernst Nesener, ist zu haben:
Spezialkarte der Krimm, nach der russischen Generalstabskarte in 10 Blättern bearbeitet von F. Handtke. 4 Blatt. 1 Thlr.
Dieselbe in kleinerem Format auf 1 Blatt. 10 Sgr.
Dessen Karte vom Schwarzen Meere, größtes Karten-Format. 10 Sgr.
Dessen Karte vom Asoffschen Meere. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Dessen Karte vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz in Asien, groß Format. 10 Sgr.
Dessen Karte der russischen Häfen am schwarzen Meere (als Odessa — Otschakoff — Nikolajeff — Cherson — Ovidiopol 2c. 2c.) 10 Sgr.
Plan der Umgebung von Sewastopol, größtes Format. 15 Sgr.
Derselbe in kleinerem Format $7\frac{1}{2}$ Sgr.
☞ Diese Karten sind allgemein als die speciellsten und zuverlässigsten anerkannt.

6208. Dem verehrlichen Publikum wird hierdurch angezeigt daß hierselbst im Gasthof „Zum goldenen Löwen"

Ein Kabinet künstlicher Glasarbeit,

in welchem Glas geblasen und Flaschen, Schiffe, Körbe, Hunde 2c. geformt werden, zu sehen ist. Auch wird das Glas in haarfeine Faden gesponnen. Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr. Kinder die Hälfte. Jeder der resp. Besucher erhält einen Gegenstand gratis. Das Kabinet ist täglich von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends bis Dienstag den 7. Nov. zu sehen.

6096. Die Provinzial-Hülfskasse zu Breslau hat Statuten-gemäß einen Theil ihrer Zinsen-Ueberschüsse zu Prämien für Sparkassen-Interessenten der unten genannten Kathegorien, welche drei Jahre hindurch, nämlich in den Jahren 1852, 1853 und 1854 weder von den bei der hiesigen Sparkasse eingelegten Kapitalien, noch von den daraus erwachsenen Zinsen etwas erhoben haben, bestimmt.

Wir fordern daher:

a. Handwerker ohne Gesellen und nicht selbstständige Handwerksarbeiter,
b. Fabrik- oder Bergwerks-Arbeiter,
c. Tagelöhner,
d. Dienstboten,
e. Personen, welche zwar wegen Alterschwäche, Krankheit, Arbeitsmangel oder Dienstlosigkeit nicht zu den vorbezeichneten gehören, gleichwohl ihren an und für sich zu einer der Kathegorien b. und d. gehörigen Stand nicht verändert haben, insofern die unter a. und e. bezeichneten Personen

1. seit wenigstens 3 Jahren bei der Sparkasse als Einleger interessirt sind und seit dieser Zeit ihr Sparkassen-Conto weder durch Erhebung eines Kapitales, noch eines Zinsenbetrages verringert haben und
2. dieselben nicht aus sittlichen Gründen oder wegen notorischer Wohlhabenheit auszuschließen sind —

auf, sich bis zum fünfzehnten November mit den betreffenden Sparkassenbüchern bei dem Buchhalter der Sparkasse, Kaufmann Kirstein zu melden, um die entsprechenden Anträge, behufs weiterer Veranlassung aufzunehmen.

Hirschberg, den 24. Oktober 1855.

Die Sparkassen-Deputation.

Heute, Mittwoch, den 31. Oktober begeht der hiesige Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung sein Jahresfest mit **Gottesdienst in der Gnadenkirche um 9 Uhr** und **Abhaltung der Generalversammlung** im Aktussaale des Cantorhauses um 11 Uhr.
Der Vorstand.

6171. Wenn nicht selten bei Feuersbrünsten Keiner dem Andern folgt und die vernünftigsten Vorstellungen unbeachtet bleiben, um so mehr muß es hervorgehoben und lobend anerkannt werden, wenn, wie bei dem heutigen beklagenswerthen Brandunglück, der Spritzenmeister und die Bedienung der Straupitzer vorzüglichen Spritze, durch die hauptsächlich das Haus des Lohnkutscher Ansorge erhalten wurde, sich ohne Widerrede und mit freundlicher Bereitwilligkeit den Bitten des Unterzeichneten fügte. Dank dafür Namens derer, die hart bedroht waren! Hirschberg, den 29. Oktober 1855.
C. Großmann, als Rettungsherr.

Sitzung der Stadtverordneten
Freitag den 2. Novbr. c., Nachmittags 2 Uhr.
Zum Vortrag sollen kommen: Revisions-Berichte zu den Jahresrechnungen pro 1854. — Vorlagen über Regulirung von Gehaltsverhältnissen. — Commissions-Bericht über die Fremden- und Wähler-Listen. — Niederlassungs-Gesuch des Schneider-Meisters Geier. — Bericht der Deputation für den Seidenbau. — Mittheilung über den Verkauf der Prämien-Anleihe-Scheine. — Gesuch betr. die Pacht der Stadtwaage. — Verhandlung über Revision der Stadthauptkasse. — Bittgesuche ꝛc.
Hirschberg. Harrer.

6191. ▭ z. h. Q. 31. X. h. 5. Rec. ▭ II. & Br.-M.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

6202. **Bekanntmachung.**
Mit den Steuern pro November c. wird der Einquartirungs-Beitrag erhoben werden, das Bedürfniß hat sich so herausgestellt, daß von 100 Thlr. Grundstückeinkommen 5 Sgr. erhoben werden müssen, was wir den Einquartirungspflichtigen Einwohnern hiesiger Stadt hierdurch bekannt machen.
Hirschberg den 29. Oktober 1855.
Der Magistrat.

5406. **Nothwendiger Verkauf.**
Das dem Schmiedemeister Ernst Wilhelm Kindler gehörige Wohnhaus No. 41 zu Nieder-Berbisdorf mit Schmiedewerkstatt, Garten, Scheune und angebautem Stall, gerichtlich abgeschätzt auf — 900 Thlr., — zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 3. Januar 1856, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, namentlich der Schmiedemeister Johann Caspar Arlt und dessen Ehefrau Johanne Juliane geborne Jäckel, für welche nach dem Kaufvertrage vom 29/31ten Dezember 1838 ex decreto vom 31. ejusdem ein Ausgedinge; sowie der Schmiedemeister Johann Caspar Arlt, dessen Erben oder Rechtsnachfolger, für welche sub Rubr. III. No. 3 aus demselben Kaufvertrage zufolge Verfügung vom 31. December 1838 ein Restkapital von 350 Thlr. (ursprünglich 800 Thlr.) eingetragen ist, werden hierzu öffentlich vorgeladen.
Hirschberg den 11. September 1855.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

6151. **Bekanntmachung.**
Kreis-Gerichts-Commission zu Hermsdorf u. K.
Der Antrag auf Subhastation des Johann Ehrenfried Friedeschen Auenhauses sub No. 43 zu Saalberg ist zurückgenommen und es behebt sich sonach der Licitations-Termin vom 12. December 1855.
Hermsdorf u. K. den 24. Oktober 1855.
(gez. Vogten.)

6150. **Bekanntmachung.**
Kreisgerichts-Kommission zu Hermsdorf u. K.
Der Antrag auf Subhastation des Benjamin Heinzeschen Hauses No. 78 zu Saalberg ist zurückgenommen; es behebt sich sonach der Licitations-Termin vom 19. December 1855.
Hermsdorf u. K. den 24. Oktober 1855.
(gez. Vogten.)

6152. **Bekanntmachung.**
Kreis-Gerichts-Kommission zu Hermsdorf u. K.
Der Antrag auf Subhastation des Hauses No. 75 zu Saalberg, dem August Rülke gehörig, ist zurückgenommen; es behebt sich sonach der Licitations Termin vom 14. December 1855.
Hermsdorf u. K. den 24. October 1855.
(gez. Vogten)

6203. **Bekanntmachung.**
Der Müllermeister Carl Liebig zu Petersdorf, Kreis Hirschberg, beabsichtiget die Errichtung einer Oelmühle auf dem sub No. 135 daselbst belegenen, ihm eigenthümlich gehörigen und bereits für ein Mahlmühlwerk concessionirten Grundstücke.
Zeichnung und Situations-Plan zu dieser Einrichtung, wonach in den früher approbirten Stau- und Fluthverhältnissen nichts geändert wird, liegen in dem hiesigen Amtslokal zur Einsicht bereit.
Indem dieses Vorhaben gemäß des § 29 seq. der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden Diejenigen, welche gegründete Einwendungen dagegen anzubringen haben, aufgefordert, solche binnen 4 Wochen präklusivischer Frist hier anzumelden.
Hermsdorf u. K., den 26. Oktober 1855.
Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Freistandesherrliches Kameral-Amt,
als Orts-Polizei-Behörde.

6153. **Freiwillige Subhastation.**
Das vormals der verwittweten Hoffmann, jetzt den minorennen Geschwistern Knobloch zu Sandreczki zugehörige, in Lähn auf der Goldberger Gasse gelegene, und auf 105 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf. gerichtlich abgeschätzte Haus, soll
auf den 16. Februar 1856, früh 11 Uhr,
im hiesigen Gerichtslokale öffentlich verkauft werden. Die Taxe und die Kaufsbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.
Die Königl. Kreis-Gerichts-Commission
zu Lähn.

*

5470. **Nothwendiger Verkauf.**
Die sub No. 2 zu Hohenwiese, im Hirschberger Kreise, belegene Ernst Burghardtsche Dreschgärtnerstelle und Kretschamnahrung, abgeschätzt auf 833 Thlr. 20 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 11. Januar 1856, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Schmiedeberg, den 8. September 1855.
Königl Kreis-Gerichts-Commission.

6157. **Nothwendiger Verkauf.**
Kreis-Gerichts-Deputation Bolkenhain.
Das Freihaus No. 3 des Hypothekenbuchs von Charlottenberg, abgeschätzt auf 284 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 7. Februar 1856, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Auktionen.

6200. Sonnabend den 3. Novbr., Nachmittags 4 Uhr, sollen einige männliche Kleidungsstücke, etwas Betten und Hausrath im Gerichtskretscham zu Schwarzbach meistbietend verkauft werden. Das Ortsgericht.

6178. **Auktions-Anzeige.**
Donnerstag den 8. November c., Nachmittags von 1 Uhr ab, sollen in der Wohnung der hiesigen Försterwittwe Scholz vom Nachlaß der hier verstorbenen Frau Emilie Geisler, geb. Scholz, weibliche Kleidungsstücke, allerhand Haus- und Wirthschaftsgeräthe, diverse Möbels, als: Sopha, Glasservante, Tische, Stühle, Schränke 2c., an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich verauktionirt werden. Herrmannswaldau, den 28. Oktober 1855.
Das Ortsgericht.

6035. Der Nachlaß des Pfarrers und Erzpriesters Hübner in Blumenau, bestehend in Meubles, diversem Hausgeräth, Wagen, Geschirre, Büchern und verschiedenen Weinen, wird den 12. November a. c., von früh 10 Uhr ab, und die darauf folgenden Tage öffentlich versteigert werden.
Die Testaments-Exekutoren.

6096 Die Schaafvieh-Versteigerung zu Vogelsdorf, welche zum Donnerstage den 1. November anberaumt war,
findet nicht statt.
Windisch.

Zu verpachten.

6104. Die Tuchmacher-Zunft zu Goldberg beabsichtigt ihre Mittelwalke nebst Wasserkraft zu Ostern 1856 für einen andern Betrieb zu verpachten. — Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Aelteste der Zunft Süßmann.
Goldberg, den 21. Oktober 1855.

6080. **Bekanntmachung.**
Die dem Dominio Giesmannsdorf (Bunzlauer Kreis) gehörige Ziegelei wird mit dem 1. April k. J. pachtlos. — Dieselbe soll wiederum anderweitig, mit allem Zubehör und einigen Ländereien, auf 6 Jahr verpachtet werden, und ist zu diesem Zwecke ein Licitations-Termin auf den
16. November d. J., Vormittags 10 Uhr,
in der Kanzlei des Unterzeichneten anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Auswahl unter den Licitanten vorbehalten, und jeder derselben 14 Tage an sein Gebot gebunden bleibt. — Die nähern Bedingungen können in der Amts-Kanzlei des Unterzeichneten eingesehen werden.
Giesmannsdorf, den 21. Oktober 1855.
Die Guts-Verwaltung.
Radeck, Oeconomie-Inspector.

6205. Meine hierselbst in der Zapfengasse gelegene Brennerei nebst Schankwirthschaft und Billard, ist vom 1. Januar k. J. ab an einen kautionsfähigen Mann zu verpachten. Siegemund, Strickermeister.

Zu verkaufen oder zu vermiethen.

6123. Das vor dem Langgassen-Thor No. 1038 belegene Haus, welches sich seiner vortheilhaften Lage wegen zu jedem Geschäft eignet, bin ich gesonnen unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen oder zu vermiethen, und kann dasselbe sogleich, oder zu Neujahr 1856, bezogen werden. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer
Hirschberg, den 25. Oktober 1855. C. Engelmann, Gasthofbesitzer in den drei Linden.

6207. **Das Haus Nr. 94 innere Schildauerstraße, dicht am Markt, mit offnem Verkaufsgewölbe, ist bald zu verkaufen oder von Weihnachten ab, wo möglich im Ganzen, zu vermiethen.**

Anzeigen vermischten Inhalts.

6087. **Bekanntmachung.**
Die Einzahlung der Pfandbriefzinsen für den Weihnachtstermin 1855 erfolgt bei der hiesigen Fürstenthums-Landschaft den 19., 20., 21. und 22. Dezember und deren Auszahlung den 27. und 28. Dezember d. J. Den 29. ejd. m. wird die Interessenkasse geschlossen.
Jauer, den 20. Oktober 1855.
Schweidnitz-Jauersche Fürstenthums-Landschafts-Direktion.
Freiherr von Tschammer.

6154. Allen lieben Freunden und Bekannten, bei denen wir uns persönlich nicht mehr verabschieden konnten, rufen wir bei unserem Abgange von hier nach Hohendorf bei Bolkenhain ein herzliches Lebewohl zu.
Waltersdorf, den 30. Oktober 1855.
Der Amtmann Truſtädt, nebst Familie.

6197 **Weiteren Anfragen zu begegnen,** theile ich mit, daß mein Schwager, Herr C. W. Münch in Jannowitz, noch alleiniger Besitzer der Papierfabrik ist, und daß die Annonce Gebirgsboten Nr. 85—86 nur Bezug haben kann auf das Societäts-Verhältniß, welches zwischen demselben und Herrn Heinr. Zipp, Verfasser der Annonce, statt hat.
Lomnitz, im Oktober 1855. **F. A. Borsdorff.**

6210.

Geschäfts=Uebernahme und Empfehlung.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum Hirschbergs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das seit 35 Jahren von meinem Vater bisher geführte Pfefferküchler=Geschäft von jetzt ab übernommen und auf meine alleinige Rechnung fortführe, und bitte das meinem Vater geschenkte Vertrauen auch auf mich übergehen zu lassen, welches ich stets bemüht sein werde, durch gute Waare und reelle Bedienung zu rechtfertigen.

Auch empfehle ich meine neu etablirte

Conditorei

einer gütigen Beachtung. Kuchen, so wie alle in dieses Fach gehörigen Waaren sind stets frisch zu haben, Bestellungen werden von mir prompt ausgeführt werden.

Hugo Mertin in Hirschberg.

Die Schlesische Feuer=Versicherungs=Gesellschaft in Breslau,

6172.

mit Drei Millionen Thaler Gewährleistungs=Kapital, übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr von Häusern, Mobilien, Waarenlägern, Aerndtevorräthen und Vieh, Leinewand auf der Bleiche, überhaupt alles was einer Feuersgefahr ausgesetzt ist, zu zeitgemäß äußerst billigen Prämien, und hat mehrere in meiner Agentur vorgefallene Brandschäden mit hoher Liberalität, ohne Schwierigkeiten für die Versicherten prompt vergütet.

Taxe und Antragsformulare sind jederzeit bei mir zu haben und bin ich stets bereit, bei zu beantragenden Versicherungs=Geschäften jede mögliche Erleichterung zu gewähren. Hirschberg den 29. Oktober 1855.

C. Kirstein. Agent der Schlesischen Feuer=Versicherungs=Gesellschaft in Breslau.

6142. **R. Bergmann,**
am Kornmarkt in Löwenberg,
empfiehlt sich zur prompten, reellen und billigsten Besorgung des Ein= und Verkaufs von Staatspapieren, Eisenbahn=Actien und dergl. mehr.

6176. Laut schiedsamtlichen Vergleich vom 25. Okt. 1855 nehme ich die gegen den Freigutsbesitzer Karl Gottlieb Heubaum sub Nro. 33 in Hartha ausgesprochene Beleidigung hiermit zurück, und erkläre denselben für einen unbescholtenen Mann.

Hartha bei Greiffenberg, den 25. Oktober 1855.

Johann Gottfried Schnabel, Häusler, sub Nro. 49.

6179. Es haben sich lügenhafte Gerüchte über mich verbreitet. Derjenige, welcher mir einen solchen Verleumder namhaft macht, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, soll eine gute Belohnung erhalten. Vor Weiterverbreitung wird jeder gewarnt.

Gebhardsdorf. Heinrich Wilhelm Prenzel.

6165. Die dem Gärtner und Gerichtsgeschwornen Gottlieb Scholz zu Greiffenthal von mir zugefügte Ehrenverletzung bereue ich, bitte nach schiedsamtl. Vergleich Denselben hierdurch um Verzeihung und warne zugleich vor Weiterverbreitung meiner unüberlegten Aeußerungen.

Giehren, den 23. Oktober 1855. Gottlieb Seidel.

5922. Da jetzt bei den Herren Kaufleuten von der Messe moderne Winterstoffe angelangt sind, so empfehle ich mich zur Anfertigung gut passender Winteranzüge, als: Ueberzieher, Paletos, Röcke, gutsitzender Beinkleider und Westen. Auch füge ich die freundliche Bitte hinzu: mich mit Aufträgen aller Art, als: Kinderkleider, alte Röcke neu aufzuarbeiten, Reparaturen und Fleckenreinigen, zu beehren, was ich schnell, pünktlich und mit auffallender Billigkeit zu versprechen die Ehre habe, und bitte ein in= und auswärtiges Publikum um recht viele Aufträge dieser Art.

F. Kreisel, Schneider=Meister,
wohnhaft Schulgasse beim Bäckermstr. Hrn. Jänsch.

Verkaufs=Anzeigen.

6083. Auf einer der freundlichsten Straßen Striegau's steht ein ganz massives Haus zum sofortigen Verkauf, und ertheilt nähere Auskunft mündlich

der Kaufmann Köhler daselbst.

6105. Die Freihäusler=Stelle Nr. 85 zu Hermsdorf bei Goldberg, enthaltend 3 Stuben, einen Stall, Scheune und Garten, ist Erbtheilungshalber sofort zu verkaufen. Näheres ertheilt der Schmiedemstr. Zobel daselbst.

Mein neu erbautes, 2stöckiges massives Haus, enthaltend 4 Stuben, in Bersdorf, Jauer'schen Kreises, sub No. 86 gelegen, bin ich Willens, nebst den dazu gehörigen 2 Scheffeln (alt Maaß) Acker, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige erfahren das Nähere bei Karl Laudmann in Bersdorf. [6177.

5981. **Nicht zu übersehen!**

Wegen schnell eingetretener Veränderung ist ein ganz massives, neu gebautes zweistöckiges Haus, mit Ladeneinrichtung zum Specerei-Geschäft rc., bald billig zu verkaufen und kann bald übergeben werden. Nähere Auskunft ertheilt an Selbstkäufer bei frankirten Anfragen die Expedition des Boten.

6127. **Nicht zu übersehen!**

Ein großes, neu eingerichtetes Mühlen-Etablissement, nahe an der Stadt und Eisenbahn gelegen, ist sofort wegen Familien-Verhältnissen zu verkaufen. — Es gehören dazu: 1tens eine Bäckerei, in welcher, des bedeutenden Absatzes wegen, 4 Bäcker beschäftiget werden und täglich 16—18 mal gebacken wird, 2tens eine Schmiede, 3tens eine Brettschneide-Mühle, 4tens eine sehr besuchte Tabagie, und 5tens circa 60 Morgen Acker 1ster Klasse. — Der im besten Zustande befindliche Gebäude-Complexus eignet sich auch, mit Benutzung der Wasserkraft, zu jeder andern Fabrikanlage. Das Nähere ist zu erfahren in Hirschberg beim Kalkulator Conrad, Hellergasse 911.

6199. Ein Freigut mit 212 Morgen, ⅔ Weizenboden, incl. 22 Morgen zweischürige Wiesen, 2 Pferden, 6 Ochsen, 14 Stück Kühen, Schweinen, Federvieh und 150 St. Schaafen rc., Wohnhaus massiv und alles im besten Zustande rc., ist für 11500 Thlr. zu verkaufen.

Commissionair G. Meyer.

6183. **Freiwilliger Hausverkauf.**

Im Auftrage der Ehrenfried Wolff'schen Erben soll das Haus No. 88 allhier, wozu circa 7½ Morgen Land gehören, auf den 7. Novbr. c. früh 9 Uhr an Ort und Stelle an den Meistbietenden und Zahlungsfähigen öffentlich verkauft werden.

Die Kaufbedingungen sind sowohl vor als in dem Verkaufstermine bei den Unterzeichneten zu erfahren.

Petersdorf, den 27. Oktober 1855.

Die Ortsgerichte.

6181. Die Häuslerstelle No. 6 zu Buschvorwerk mit 5 Scheffel gutem Acker ist sofort zu verkaufen. Käufer haben sich bei dem Schneidermeister Lausmann zu Steinseiffen zu melden.

6180. Das Haus Nr. 78 zu Seiffershau, wozu 26 Schffl. Acker, 3 Morgen Grundwiese und ein schöner Grasegarten gehören, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Ernstliche Käufer wollen sich beim Eigenthümer melden.

Seiffershau, den 22. Oktober 1855.

6173. Ich beabsichtige das in der Ober-Vorstadt gut gelegene Wohn-Eckhaus No. 125, mit 4 Stuben, Kammern und einem schönen Keller, nebst einem massiven Hintergebäude, Hofraum nebst Gärtchen, baldigst zu verkaufen. Es eignet sich seiner Lage halber zu jedem Handelsbetriebe.

Schönau den 20. Oktober 1855. Frau Schneider.

6206. Meine Ackerstelle No. 23 zu Hartau-Nimmersath, beabsichtige ich baldmöglichst mit Inventarium und Ernte zu verkaufen, und wollen sich ernstliche Käufer entweder an mich oder an den Gerichtsschreiber Herrn Fischer wenden. Gottfried Enkelmann.

6187. Das Bauergut No. 5 in Hermsdorf u. K., mit circa 90 Morgen Flächeninhalt, mit und ohne Inventarium, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Stearinlichte, das Pack 10 u. 8 Sgr., Schmelztiegel von vorzüglicher Güte, Sprengpulver, stärkstes,
empfiehlt billigst C. Weinmann.

6085. Auf dem Dominium Schönwaldau stehen an jungen Schweinen, gut gewachsene Läufer und Sugferkel von großer und vortrefflicher Raçe zum Verkauf.

6120. **Zur Herbstforstkultur**

offerirt unter Garantie für die Keimkraft: Saamen von Weißerle à Pfund 9 Sgr., Rotherle 4 sgr., Ahorn, Weißbuche, Esche, Birke 1½ sgr., Weißtanne 2½ Sgr.

Der vormalige Förster Steinke
zu Buchwald bei Schmiedeberg.

6185. **Strickwolle**

in allen Farben, so wie ächt und halb Vigogne empfiehlt billigst **A. Scholtz,**
Schildauer-Straße.

6162. Ein ganz guter Flügel (mit sehr starkem Ton) ist zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren im goldnen Löwen zu Warmbrunn.

6188 **Brennöl, das Pfd. 4 sgr.,**
ist wieder vorräthig und empfiehlt gut brennend
C. A. Hapel.

6174. **Nicht zu übersehen!**

Stets frisch gebrannten Java-Caffe, so wie verschiedene Sorten rohe Caffes, sehr harten feinen Zucker, Farine, Reis, Preßhefen, Pecco- und Perl-Thee empfiehlt und sichert jedem geehrten Abnehmer, bei reellster Bedienung, die nur möglichst billigen Preise zu.

C. G. Hanke in Schönau.

5927. **Beachtenswerth.**

Von der Herrnhuter Colonie Gnadenberg ist mir ein reiches Lager von feinen Cigarren commissionsweise übergeben worden und empfehle ich solche hiermit bestens.

Hirschberg. Lehmann, Korn-Laube.

Ein zehnjähriges Reitpferd, kastanienbraun, fein geritten u. vollkommen zuverlässig, ist für den festen Preis von 35 Friedrichsd'or in Hirschb. zu verkaufen; wo, sagt d. Exp. d. B. [6075.

5878. **Zu verkaufen**

sind in der Obermühle zu Quolsdorf zwei fast ganz neue Kammräder zu 16 Fuß Höhe, mit ⅞zölliger Theilung, nebst den dazu gehörigen Getrieben, mit eisernen Stecken, Mühleisen nebst Hauben und Dreiangeln; desgleichen ein liegendes Vorgelege zu einem Spitzgang-Betriebe; auch sind noch 2 brauchbare Körbe nebst Leitern und Drehsäulen zu haben. Kauflustige können sich die Sachen zu jeder Zeit in Augenschein nehmen.

Quolsdorf bei Freiburg. W. Guder, Müllermeister.

6192. Heute empfing ich eine Sendung **ausgezeichnet** schöner

Winter-Mäntel und Paletots,

von **Double-Stoffen**, in ganz neuen Façons.

Moritz E. Cohn jun. Langgasse.

Hirschberg, den 30. Oktober 1855.

Das Herren-Garderoben-Magazin von

von **D. L. Kohn** aus **Breslau**.

6189. Eine große Auswahl von ächten Doubel- u. Düffel-Ueberziehern, feinen Buckskin- u. Tuch-Paletots, Schlafröcken, ächt englischen, französischen und niederländischen Buckskin-Hosen, als auch der feinsten und neuesten Cachemir-Westen empfiehlt

Hirschberg.
Innere Schildauer Straße. **D. L. Kohn**, Schneidermeister aus Breslau.
Bestellungen jeder Art werden stets prompt ausgeführt.

6159. **Ludwig Schmelzer,**

Rauchwaarenhändler aus Görlitz,

empfiehlt einem hochgeehrten Publikum der Stadt Greiffenberg und deren Umgegend zum jetzigen Herbstmarkte sein sehr reichhaltiges

Pelzwaaren-Lager,

als: eine große Auswahl in Reisepelzen von Waschbär-, oder Schoppen- und schwarzem ungarischem Fellwerk, Pelzbournusse, Paletots, Tweens, Röcke, Schlafpelze und allerhand Bauernpelze, zu den möglichst billigsten Preisen.

Desgleichen empfehle ich für Damen: Pelzmäntel und Kuttchen, nach dem modernsten Schnitt gefertigt; ferner: Londoner Boas, Muffs, Kragen, Halsfraisen, Cachenez und Manschetten von Nerz, Bisam, Canschilla, Feh, braun und schwarze Jenotten u. von noch verschiedenen Fellen verfertigt.

Ferner empfehle ich noch für Herren eine große Auswahl moderner Wintermützen.

Da ich zu diesem Winter mit vielem Vorrath versehen bin, werde ich meinen geehrten Kunden bei der reellsten und solidesten Bedienung gewiß die möglichst billigsten Preise stellen.

Mein Stand ist bei Herrn Gasthofbesitzer Diezel.

Kauf-Gesuche.

5693. **Aepfel** kauft fortwährend

Hirschberg. **C. S. Häusler.**

Aepfel kauft fortwährend

5253. **E. Laband.**

6182. Ein kupferner Kessel und 2 Kleiderschränke werden gesucht. Näheres bei Illing in Friedeberg a. Q.

5161 **Aepfel** kauft fortwährend

Ferd. Bänisch vor dem Burgthore.

Zu vermiethen.

6198. Eine freundliche Stube nebst 2 Kabinetten ist mit oder ohne Möbel bald oder Weihnachten zu beziehen im Weinhold'schen Garten.

6204. Eine freundliche möblirte Stube ist bald zu vermiethen in der Zapfengasse beim Lohnkutscher Tischer.

6196. Ein ganz neuer Mahagony-Flügel ist zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Personen finden Unterkommen.

6156. Ein guter Adjuvantenposten ist vakant. Reflektirende wollen sich bei Unterzeichnetem melden.

Samitz bei Hainau. Teichmann, Kantor.

6034. Für eine Papierfabrik wird ein Maschinenführer gesucht. Darauf Reflektirende wollen ihre schriftlichen Meldungen unter der Chiffre A. B. der Expedition dieses Blattes zur Weiterbeförderung franco übergeben.

6161. Einem anständigen, unbescholtenen Mädchen, die Zeugnisse ihrer Brauchbarkeit aufzuweisen hat, weiset zu Neujahr ein Unterkommen als Ladenmädchen nach die Expedition des Boten.

6201. In die Wehrsig'sche Bäckerei zu Kunnersdorf wird eine Wirthin gesucht. Nur eine Person, die mit guten glaubhaften Zeugnissen versehen ist, oder sich durch mündliche Empfehlungen genügend legitimiren kann, darf auf Berücksichtigung rechnen.

Personen suchen Unterkommen.

6194. Ein junger Mann sucht ein Unterkommen als Schreiber. Das Nähere in der Expedition des Boten.

6193. Eine Wittfrau in mittleren Jahren sucht ein Unterkommen als Wirthschafterin. Näheres in d. Exp. d. B.

6169. Eine gesunde Amme sucht ein Unterkommen. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

Lehrlings-Gesuche.

5339. Ein Wirthschafts-Eleve, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann bald ein Unterkommen finden. Näheres zu erfragen unter der Adresse: F. H. post restant franco Hohenfriedeberg.

6181. Ein Nagelschmied-Lehrling wird gesucht. Näheres in No. 269 zu Friedeberg a. Q.

6163. Lehrlings-Gesuch.
Ein Sohn gebildeter Familie, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann als Lithographen-Lehrling placirt werden. Darauf Reflektirende erfahren das Nähere durch portofreie Briefe in der Lithographischen Anstalt von Gustav Wilhelms in Görlitz.

Gefunden.

6160. Ein gefundener Mantel ist wieder zu bekommen beim Weißgerber Günther in der Zapfengasse.

Verloren.

6158. Ein Pfandschein über einen Rock ist verloren worden. Finder wird ersucht denselben in der Exped. d. Boten abzugeben.

6211. Das $\frac{1}{4}$ Loos 4535 Littera d 4. Classe 112. Lotterie ist mir abhanden gekommen. Es wird daher vor dessen Ankauf gewarnt. C. Blasius.
Schönau den 29. Oktober 1855.

Gestohlen.

6164. Eine große Bügelplatte ist in Warmbrunn gestohlen worden. Vor Ankauf wird gewarnt und gebeten, bei etwaiger Kaufanbietung solche anzuhalten und davon geneigst in der Expedition d. Boten Anzeige zu machen.

Geldverkehr.

5780. Ein Kirchen-Kapital von 1300 bis 1500 Rthl. weiset unter fünf Prozent Zinsen gegen pupillarische Sicherheit nach die Expedition des Boten.

6020. **1000** Rthlr. werden zur 1sten Hypothek auf ein gut gelegenes rentirendes Grundstück von einem pünktlichen Zinsenzahler gesucht. Das Grundstück ist auf 2890 Rthlr. gerichtlich taxirt, mit 1100 Rthlr. in der Feuerassecuranz versichert, und für 3175 Rthlr. gekauft.
Näheres besagt die Expedition des Boten.

Einladungen.

6168. Zur Kirmes,
auf Sonntag den 4. November, ladet zu Konzert und Tanz ergebenst ein Tietze in Hermsdorf u. K.

6185. Donnerstag den 1. November d. J.
Concert und Wurstpicknik
in Hermsdorf u. K., zu welchem ganz ergebenst einladet Rüffer,
Gastwirth im gelben Löwen.

5980. **Gasthofs-Empfehlung.**
Einem hochgeehrten Publikum und resp. Reisenden empfiehlt seinen neu eingerichteten Gasthof
zum schwarzen Adler in Friedeberg a. Q.
zur gütigen Beachtung. Wilhelm Herbst.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 27. Oktober 1855.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	5	—	—	4	15	—	3	25	—	2	12	—	1	9	—
Mittler	4	—	—	3	25	—	3	22	—	2	9	—	1	8	—
Niedriger	3	—	—	2	18	—	3	19	—	2	6	—	1	7	—

Breslau, den 27. Oktober 1855.
Kartoffel-Spiritus per Eimer $15\frac{1}{2}$ rtl. Br.

Cours-Berichte.

Breslau, 27. Oktober 1855.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	$94\frac{3}{4}$	G.
Kaiserl. Dukaten	$94\frac{3}{4}$	G.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	$109\frac{1}{12}$	Br.
Poln. Bank-Billets	$89\frac{1}{12}$	Br.
Oesterr. Bank-Noten	$91\frac{1}{2}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$85\frac{7}{12}$	Br.
Seehandl.-Pr.-Scheine	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$101\frac{1}{2}$	G.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$92\frac{1}{4}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$92\frac{1}{4}$	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	$100\frac{1}{4}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$100\frac{1}{4}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$93\frac{3}{4}$	G.
Rentenbriefe 4 pCt.	95	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$132\frac{1}{4}$	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	$91\frac{1}{3}$	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$214\frac{7}{12}$	Br.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$178\frac{3}{4}$	G.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$90\frac{7}{12}$	G.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$82\frac{3}{4}$	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	$93\frac{1}{4}$	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	$71\frac{1}{6}$	Br.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pC.	$163\frac{3}{4}$	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$52\frac{3}{4}$	Br.

Wechsel-Course. (d. 26. Okt.)

Amsterdam 2 Mon.	$141\frac{3}{4}$	G.
Hamburg k. S.	$151\frac{3}{4}$	Br.
dito 2 Mon.	$150\frac{1}{3}$	Br.
London 3 Mon.	$6, 20\frac{1}{6}$	G.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	$100\frac{1}{2}$	Br
dito 2 Mon.	$99\frac{1}{6}$	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.